

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Band: 13 (1986)
Heft: 4

Anhang: Nouvelles locales : Espagne = Lokalnachrichten : Spanien, Portugal

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Spanien/Espagne Portugal

Editorial

Die Iberien-Schweizer und ihre Vereine

Rund 8100 Landsleute, davon 700 in Portugal und 7400 in Spanien, waren anlässlich der letzten Erhebung bei den schweizerischen Konsulaten und den Konsularabteilungen unserer Botschaften gemeldet. Davon waren anfangs 1986 etwa 1360 oder ein Sechstel Mitglieder eines der neun anerkannten Schweizerclubs.

Während in Portugal noch jeder dritte niedergelassene Schweizer einer der beiden dortigen Gesellschaften angehört, sinkt die Anzahl der Mitglieder der sieben spanischen Clubs erschreckend auf unter 15% der erfassten Landsleute. Diese schwache Anteilnahme am gesellschaftlichen Leben unserer Kolonien mahnt zum Aufsehen.

Für das Abseitsstehen gibt es einige triftige Gründe und eine Menge wenig stichhaltiger Entschuldigungen. So wird oft die unbestreitbare Überalterung einiger, aber bei weitem nicht aller Clubs als Grund für das Fernbleiben angeführt. Wie aber sollen sich unsere Gesellschaften verjüngen, wenn ihnen die Jugend fernbleibt? Dabei unternehmen unsere Clubs grosse Anstrengungen, um allen ihren Mitgliedern, ob alt oder jung, interessante und abwechslungsreiche Programme anzubieten.

Von meiner Warte aus betrachtet sollte es sich jeder Auslandsschweizer, der dazu die Möglichkeit hat, zur Pflicht machen, einer lokalen schweizerischen Organisation beizutreten. Er wird selbst durch neue Bekanntschaften und Freundschaften, durch die Diskussion gemeinsamer Probleme

und die Erweiterung seines geistigen Horizonts den grössten Gewinn aus seiner Mitgliedschaft ziehen. Darüber hinaus hilft er, die Bande der Zusammengehörigkeit, die uns Auslandschweizer verbinden, zu festigen, und damit wird er zur Stütze für seine Landsleute. Als Leser der «Schweizer Revue» haben Sie durch die Beiträge unserer Vereinigungen schon einen guten Einblick in deren Tätigkeiten erhalten. In der letzten Ausgabe unserer Zeitschrift (September 1986) wurden die Adressen der verschiedenen Gesellschaften und der sie leitenden Personen veröffentlicht. Und nun rufe ich Sie auf, einmal wenigstens Ihre helvetische Zurückhaltung aufzugeben: greifen Sie zum Telefon oder schreiben Sie einen kleinen Brief, um sich von dem in Ihrer Gegend tätigen Club zu einem Schnupperbesuch einladen zu lassen. Eines freundlichen Empfangs dürfen Sie sicher sein. Vergessen Sie nicht, dass die Zukunft unserer Vereinigungen und das Leben unserer Kolonien von der Teilnahme jedes einzelnen unserer Landsleute abhängt, und damit sind auch Sie zum Mitmachen aufgerufen!

*Mit freundlichen Grüssen
F. Ch. Bailly*

Wie uns die Anderen sehen

Der österreichische Redaktor einer auf Teneriffa erscheinenden deutschsprachigen Monatszeitschrift befasst sich mit uns Auslandschweizern.

Die Zeiten liegen zwar glücklicherweise weit hinter uns, als die Schweiz mit nach Penetranz riechender Regelmässigkeit vom «befeundeten» Ausland als «Schulmeister Europas» abgekanzelt wurde. Trotzdem stösst aber unsere Heimat auch heute noch oft auf mangelndes Verständnis für ihre Eigenart und ihre Eigenheiten. So hat zum Beispiel das Nein des Schweizervolkes zur UNO an vielen Orten nur ungläubiges Kopfschütteln hervorgerufen.

Umso dankbarer nimmt man gelegentliche positive Wertungen entgegen wie sie beispielsweise in dem Artikel von Herrn Redaktor Käfer in der Zeitschrift «Teneriffa-Monat» zum Ausdruck gelangen. Zwar liegt die darin erwähnte Präsidentenkonferenz 1985 schon mehr als ein Jahr zurück, aber dies tut der Aktualität des Berichtes, für den ich mich im Namen meiner Landsleute beim Verfasser bedanken möchte, keinen Abbruch. Darüber hinaus gebührt Herrn Käfer Dank für seine echt österreichisch-liebenswürdige und spontane Erlaubnis, seinen Artikel in der «Schweizer Revue» im vollen Wortlaut zu veröffentlichen:

«Die Schweizer sind doch die besten Patrioten. Während Deutsche und Österreicher bestenfalls Geschäftsverbindungen pflegen oder in kleinen privaten Kreisen verkehren, gibt es auf Tenerife seit langem einen Schweizer Club, den Club Suizo de Tenerife. Seine Mitglieder treffen sich ein-

mal im Monat, sei es zu einem Essen nach Schweizerart oder nach Art des Landes, zum Schweizer Nationalfeiertag am 1. August, zu einer Wanderung oder zum Schwimmen.

Filmabende, die mit Material von der Botschaft gestaltet werden, Kegel- oder Kartenrunden fördern das Zusammengehörigkeitsgefühl ebenso wie die Pflege des überlieferten Brauchtums, die vor allem deshalb wichtig ist, damit die Jungen, die sich schon der hiesigen Mentalität verwurzelt fühlen – obwohl sie noch die Sprache der Eltern sprechen – den Kontakt zur alten Heimat nicht verlieren.

In der ganzen Welt gibt es solche Vereinigungen der Schweizer. Die Repräsentanten von Spanien und Portugal trafen sich Ende 1985 in Puerto de la Cruz zur Jahreshauptversammlung. Hier standen natürlich nicht gesellige Veranstaltungen im Mittelpunkt, sondern wichtige Fragen, die alle Auslandschweizer betreffen.

So referierte Auslandspezialist Borel (gemeint ist Herr Claude Borel vom Auslandschweizerdienst des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten – Red.) über die Revision der Bürgerrechtsgesetzgebung, über die Rechte der Auslandschweizer oder über die Einrückungspflicht der Auslandschweizer im Kriegsmobilmachungsfall – da könnten sich viele Länder ein Beispiel nehmen.

Hautnähere Fragen wie die Situation der Auslandschweizer nach dem EWG-Beitritt Spaniens wurden ebenfalls behandelt. Architekt Studer, Gründer und Ehrenpräsident des Schweizer Clubs auf Teneriffa, hielt einen Vortrag über Arbeits- und Aufenthaltsbewilligung in Spanien, Devisenprobleme, schulische und berufliche Möglichkeiten.

Die gesellschaftlichen und familiären Aspekte kommen besonders bei Anlässen wie Nikolausfeier zur Geltung. Da spürt man noch

ein Zusammengehörigkeitsgefühl, das nur dem Schweizer Volk eigen ist und dem es wahrscheinlich seine einmalige Stellung über Weltkriege hinweg verdankt.»

Diese Worte der Anerkennung dürfen wir aber nicht einfach nur zur Kenntnis nehmen, um uns so

schnell wie möglich anderen Themen zuzuwenden, denn sie enthalten eine Verpflichtung, deren wir uns klar bewusst werden müssen und die von uns verlangt, neben aller Weltoffenheit treu zu unserer Heimat und unseren Überlieferungen zu stehen. F. Ch. B.

Conférence des Présidents à Lisbonne

Chaque année, nous avons le plaisir de nous réunir pour la Conférence des Présidents des Sociétés Suisses de la Péninsule Ibérique dans une région ou ville où existe un Club Suisse. L'année dernière, nous avons été reçus par le Club Suisse de Tenerife, avec un chaleur et une organisation inoubliables. Cette année était le tour de la Société Suisse de Lisbonne, du 9 au 12 octobre 1986.

Traditionnellement s'organise, tous les trois ans et dans le cadre de cette conférence des Présidents, la Conférence Consulaire de la Péninsule Ibérique qui s'est déroulée le jeudi 9 octobre à l'Ambassade de Suisse à Lisbonne.

Le jeudi soir, nous avons eu l'occasion de recevoir, dans les salles de notre Club, les participants de ces conférences pour un dîner de confraternisation avec les membres de la Société Suisse de Lisbonne: un buffet froid et chaud, pour plus de 100 personnes, organisé par M^{me} Ballerstaedt, assistée par M^{me} Lehmann, M^{me} Pfister et M^{me} Jecker.

Pour vendredi nous avons prévu une excursion organisée par M. Eckert, notre toujours très actif et apprécié vice-président: visite du monastère de Batalha, Alcobaça (avec déjeuner au restaurant «Os dois corações»), le superbe village de Obidos et pour le dîner dans un restaurant typique de Santarem, dans le Ribatejo. Une soirée très réussie avec des plats typiquement portugais, du fandango et du fado. Je ne voudrais pas oublier ici de remercier la Société Metropole (Groupe Assurances Zurich) et son directeur pour le Portugal, M. Peter Eckert, pour la générosité de cette soirée de fado à Santarem! Je remercie aussi la

Société Danzas et son directeur pour le Portugal, M. Heick, pour avoir mis à notre disposition un bus avec une charmante guide qui nous a montré et fait revivre ces monuments historiques portugais.

Le beau temps nous a aussi aidés pour la réussite de cette intéressante excursion.

Samedi 11 octobre, réunion au Club Suisse pour l'Assemblée annuelle des Présidents, avec la présence du Ministre W. Fetscherin, Chef du Service des Suisses de l'étranger, M. G. Ruf, représentant du Secrétaire général du Département fédéral des affaires étrangères, M. M. Ney, Directeur du Secrétariat des Suisses de l'étranger, et de Messieurs les Ambassadeurs P. Cuénoud, Espagne, et Y. Moret, Portugal, comme du Consul général de Suisse de Barcelone et des Consuls de la Péninsule Ibérique.

La réunion s'est terminée à 12 h 30 et les participants ont eu l'après-midi libre pour les achats ou une visite de la ville. Le soir, nous avons eu le plaisir d'être reçus à la résidence de l'Ambassadeur de Suisse, par M. et M^{me} Y. Moret pour un somptueux dîner-buffet.

J'espère que tous les participants garderont un agréable souvenir de

Am Abend empfangen uns Herr Botschafter Moret und seine Gattin in der Botschaftsresidenz zu einem köstlichen Buffet-Nachessen.

Ich hoffe, dass alle Teilnehmer die Gastfreundschaft des Schweizerclubs von Lissabon in guter Erinnerung behalten werden. Wir haben versucht, alles in unseren Kräften Stehende zu tun, um Ihnen den Aufenthalt angenehm zu gestalten. Entschuldigen Sie bitte meine Helfer und mich selbst, wenn uns dies vielleicht nicht überall zu Ihrer vollständigen Zufriedenheit gelungen ist.

C. Kaden
Präsident der Société
Suisse de Lisbonne

Als selbsternannter Sprecher der Teilnehmer an dieser Tagung möchte ich der Société Suisse de Lisbonne, ihrem Präsidenten, Herrn Claude Kaden, und allen seinen bekannten und unbekanntenen Helfern sowie auch Herrn Vizekonsul J. P. Ballaman unsere Anerkennung für ihre Bemühungen, ihre Arbeit, und unseren Dank für die schönen und unvergesslichen Stunden aussprechen, die wir in diesem so sympathischen Portugal verbringen durften.

Schliesslich erlaube ich mir, Herrn Botschafter Y. R. Moret und seiner Gattin unseren herzlichen Dank zum Ausdruck zu bringen für den ausserordentlich schönen und liebenswürdigen Empfang, den sie uns in ihrer Residenz bereitet haben.

F. Ch. Bailly

Redaktionsschluss für die Lokalseiten

Délai de rédaction pour les pages locales

N° 1/87: 10. 1. 1987 (Altea)

Mutations à l'Ambassade de Suisse au Portugal

M^{me} Catherine Marchand, Adjointe de chancellerie, a quitté Lisbonne à la fin juin 1986 pour assumer de nouvelles fonctions auprès du Secrétariat général du Département fédéral des affaires étrangères, à Berne.



Pour remplacer M^{me} Marchand, le DFAE a désigné M. Johann Stalder, qui était jusqu'ici Adjoint de chancellerie à l'Ambassade de Suisse en Egypte.

Né en 1951, M. Stalder est originaire de Hochdorf (canton de Lucerne). Il est entré au Département fédéral des affaires étrangères en 1973 et a été affecté depuis successivement aux représentations suisses à Islamabad, Bruxelles et au Caire, avec un passage à la Centrale entre 1976 et 1979.

M. Stalder est marié et père d'un garçon de onze ans. Il est arrivé à Lisbonne le 11 août 1986.

Ambassade de Suisse
Schweizerische Botschaft
Embaixada da Suíça

Travessa do Patrocinio 1
P-1399 Lisboa Codex
Tel. 67 31 21, Tx 12893

Unsere Gesellschaften berichten Ainsi vont nos sociétés

Sociedad Suiza de Barcelona

«Museo Picasso»

Bei uns im Schweizerclub von Barcelona wird nicht nur gegessen und getrunken – wir tun auch manchmal etwas für die Kultur!

So versammelten wir uns zum Beispiel eines Morgens vor dem Picasso-Museum, um zu sehen, ob wir dem Geheimnis des grossen Mannes auf die Schliche kommen könnten und ob es uns gelingen werde, den Schleier über dem Mysterium Picasso zu lüften.

Das Museum, der kleine Palast, in dem Picassos Werke ausgestellt sind, ist allein schon sehenswert. Erbaut wurde er, wie verschiedene andere mehr, im 13. Jahrhundert in einer engen Strasse: Calle Moncada, wo die alte Barceloneser Aristokratie wohnte. In anderen Worten, die Calle Moncada ist beidseitig von diesen wunderschönen Bauten eingerahmt. Leider verliessen die Besitzer ihre Paläste, sobald das neue Quartier, der «Ensanche», entstanden war, und bezogen zwar weit weniger schöne Häuser, die jedoch mit Wasser und Zentralheizung ausgerüstet waren. Inzwischen verlotterten die Häuser der Calle Moncada immer mehr und wurden zuletzt nur noch als Lagerhäuser be-

nutzt. Der Markt befand sich ja direkt um die Ecke.

Gottlob kam die Stadtverwaltung auf die fabelhafte Idee, diese Paläste nach und nach aufzukaufen, zu restaurieren und in Museen, Galerien und so weiter umzuwandeln.

Picasso, der zu dieser Zeit schon lange nicht mehr in Spanien lebte, kannte das Quartier auswendig, hatte er sich doch zur Genüge während seinen Flegeljahren dort herumgetrieben. Als ihm bekannt wurde, in welch wunderschönem Bau sein Museum Unterkunft finden sollte, war er begeistert. Sein Freund und Sekretär, Jaime Sabartés, hatte als erster seinen Nachlass dem Museum vererbt. Das war im Jahre 1963. Danach schenkte auch Picasso selber viel dazu, wie auch des Künstlers Mutter und seine Schwester, die seit Jahren jedes Fetzen Papier sorgfältig aufbewahrten, auf dem auch nur ein Bleistiftstrich ihres Lieblings erschien.

Das Hauptinteresse des Museums besteht darin, dass man den jungen Picasso Schritt für Schritt verfolgen kann. So ist es uns gewissermassen vergönnt, mit ein wenig Phantasie diese einzigartige Gestalt zu beobachten – in kurzer Hose und einem Matrosenleibchen, ausgelassen und übermütig in seiner Einsamkeit.

Seine ältesten Zeichnungen, denen wir zuerst begegnen, entstanden, als er neun

Jahre alt war. Damals hiess er noch wie sein Vater Ruiz. Picasso war der Mädchenname seiner Mutter, den er später adoptierte, denn dieser tönte irgendwie besser. Es ist hochinteressant, die Fortschritte des jungen Picasso zu verfolgen und auch seinen Drang, sich allmählich vom Akademischen zu lösen um seine eigene Persönlichkeit sprechen zu lassen. Wir beobachteten auch, wie seine Ausdrucksart von den Geschehnissen in seinem Leben beeinflusst wurde. Während seiner «blauen Periode», um ein Beispiel zu wählen, war er sehr unglücklich, hatte er sich doch mit seinen Eltern mehr oder weniger verkracht, hatte kein Geld, und sein bester Freund beging Selbstmord. Damals war Picasso etwa 20 Jahre alt. Was zu jener Zeit alles sich ereignete, ist enorm wichtig: Umwälzungen auf den verschiedensten Gebieten – Politik, Technik, Wissenschaft usw. Die Eisenbahn stand in ihren Kinderschuhen. Langsam erschienen die ersten Fahrräder, und die Elektrizität wurde entdeckt. Dann machte Wagner die Leute ganz verrückt mit seiner Musik. Koch erfand die erste Impfung gegen die Tuberkulose und löste damit ein brennendes Problem. Nietzsche und Freud öffneten die Türen zum Unterbewusstsein. Was für ein «gefundenes Fressen» für junge, intelligente und feurige Köpfe! In einer im gotischen Stil erbauten Bierhalle, «Els 4 Gats», traf sich die junge Intelligenzia häufig und diskutierte eifrig. Barcelona, die nördlichste Kapitale Spaniens, war natürlich den Einflüssen des Nordens ganz besonders ausgesetzt: Frankreich, Deutschland, ja sogar Japan übten ihren Einfluss aus. Wie sollten solch radikale Wechsel im Alltagsleben nicht auch die Kunst beeinflussen? Und so kommt es, dass jetzt eine Malerei nicht mehr wie eine «artistische Photogra-



Frohe Festtage!

*Liebe Landsleute in Portugal und in Spanien,
Wenn Sie diese Nummer unserer Revue erhalten, stehen wir alle auf der Schwelle zum kommenden Jahr 1987, Gelegenheit, die die Unterzeichnenden, Ihre Delegierten in der Auslandschweizerkommission, benützen wollen, um Ihnen und Ihren Angehörigen, nah und fern, die besten Wünsche für frohe Weihnachtstage und ein von Gott gesegnetes Neues Jahr zu entbieten.*

Peter Eckert (P)
Fred Bailly (E)
Peter von Escher (E)

phie» aussieht, nein, die moderne Kunst ist jetzt ein Abenteuer, ein Suchen nach neuen Möglichkeiten, und der Besucher wird aufgeboten, mitzumachen und mitzudenken.

Und so kommen wir langsam zum letzten Saal, zu den berühmten «Meninas», zu jenem genialen Bild, das Velásquez 1656 gemalt hatte und das Picasso besonders intrigierte. Man möchte fast meinen, nach 300 Jahren wolle er das Bild «auseinandernehmen», um zu sehen, wie es gemacht worden war. Er malte 44 verschiedene Studien davon.

Aber nach so viel Staunen und Studieren braucht man schliesslich auch etwas für das Gemüt. So wanderten wir bis zum «Els 4 Gats» und tranken ein Glas Wein auf den genialen Maler. *D. de Ch.*

Club Suizo Costa Blanca

In memoriam

Jacqueline Scheller-Hallauer

Nur knapp sieben Monate nach dem Tod ihres Gatten ist Jacqueline Scheller ihrem Lebensgefährten am 3. Oktober in ihrem siebenundfünfzigsten Lebensjahr ins Jenseits gefolgt. Damit hat ein viel zu kurzes, aber intensiv gelebtes Leben seinen Abschluss gefunden. Der Tod hat sich ihr nur kurze Zeit nach ihrer Rückkehr von einem mehrmonatigen Aufenthalt in der Schweiz, wo sie Heilung von ihrem schweren Leiden zu finden hoffte, genähert.

Jacqueline gehörte, zusammen mit ihrem Mann, zu der kleinen Gruppe von Schweizern, die vor acht Jahren die Initiative für die Schaffung unseres Clubs ergriffen hatten, dessen Gründung in ihrem Hause in der Olla de Altea erfolgte.

Dem Club diente sie während des Gründungsjahres als Sekretärin. Später übernahm sie keine Ämter mehr, beteiligte sich aber eifrig und regelmässig an unseren Anlässen, die nach dem Wegfall ihres übersprudelnden Temperaments um einiges ärmer sein werden. Nicht zuletzt werden sie unsere Mitglieder, die sich an den Pétañque-Abenden beteiligen, in ihrer Runde schmerzlich vermissen.

Wir haben von Jacqueline am 6. Oktober in La Nucía Abschied genommen und wiederholen hier ihren Kindern den Ausdruck unseres herzlichen Beileids.

Marguerite Bailly

Club Suizo de Tenerife

Seit den Sommerferien besteht unser monatliches Treffen aus Wanderungen, Besichtigung der Druckerei der hiesigen Tageszeitung, der «obligatorischen» Nikolausfeier sowie dem Neujahrsfrühschoppen.

Am 17. Januar 1987 werden wir eine Carfahrt unternehmen, welche für die Mitglie-

der aus der Clubkasse berappt wird. Sofern Sitzplätze frei sind, würden wir uns freuen, diese durch Nichtmitglieder besetzen zu können.

Auf Wunsch jener Mitglieder, die lediglich den Winter über hier sind, werden wir uns sehr früh zur Generalversammlung treffen, damit die besagten Herrschaften vor ihrer Abreise Gelegenheit haben, mitzusprechen. Der Vorstand würde sich freuen, wenn sich möglichst viele Mitglieder den 7. Februar 1987 für diesen Zweck reservieren.

Jederzeit gerne zu Auskünften bereit ist die Präsidentin, Heidi Neumeier-Bodmer, Tel. 64 78 10. *H. M.*

Sociedad Suiza Helvetia, Madrid

Der diesjährige Nationalfeiertag wird besonders in die Annalen des Clubs eingehen. Seit Gedenken kam die Kolonie nicht mehr so zahlreich zusammen wie dieses Jahr. Über 350 Personen fanden sich ein. Nach dem vom Schweizer Botschafter offerierten Aperitif, bestehend aus Schweizer Weisswein, Whisky und würzigem Gruyère, der hier ganz besonders verdankt sei, fand der Festakt statt, wobei Herr Botschaftsrat Besomi als Vertreter des Missionschefs ebenfalls einige Worte an die Anwesenden richtete. Den Abschluss bildeten die Ansprache des Bundespräsidenten sowie die beiden Nationalhymnen. Nach dem traditionellen Schüblig mit Schweizer Senf und Kartoffelsalat gab das Feuerwerk den Auftakt zum Tanz bis in die frühen Morgenstunden.

Den Sommer über herrschte ein reges Treiben im und rund ums Schwimmbad herum. Abwechslungsweise organisierten die schweizerischen Mitglieder und die spanischen Socios Feste, Barbacoas, Paellas, so dass wehmütig, aber doch zufrieden über den gelungenen Sommer, mit einem grossartigen Abschlussfest, Mitte September, die diesjährige Sommersaison als beendet erklärt wurde.

Bei zahlreicher Anteilnahme haben wir anfangs September bei einem Abendessen von Heinz und Pili Jenk, die nach über zwanzig Jahren aktiver Mitgliedschaft in die Schweiz zurückkehren, Abschied genommen. Pili, mit ihrem fröhlichen und munteren Wesen, und Heinz, unter dessen kundiger Führung sämtliche Klettertouren und Wanderungen, ob hochalpin oder «volksmarschmässig» quer durch die spanischen Sierras, erfolgten, hinterlassen einen bleibenden Verlust. Wir wünschen ihnen zu ihrer Rückkehr und den bereits in der Schweiz weilenden Kindern alles Gute. Weiterhin werden ad hoc Wanderungen, Kegel- und Jassabende organisiert; nicht zu vergessen jeweils am 1. Sonntag im Monat um 11 Uhr: Armbrustschüssen!

W. B.